05EUS2012000018 Westdt. Beobachter 1934
Faktor 20,5
Sa.



# So ist das Leben . . .

## Fünf Erdteile funken

### Frauenmord im Walde

München, 18. September. Die Gesine Hornsteiner aus Adlkofen bei Landshut (Niederbayern) hatte sich mit dem Rad auf den Weg gemacht, um sich mit ihrem Bruder nach Jesendorf zu begeben. Als die Frau nicht nach Hause zurückkehrte, fuhr der Mann zu seinem Schwager und mußte zu seinem Schrecken erfahren, daß die Gattin gar nicht dort angekommen war. Später fanden die beiden Männer die Vermißte im Kroeninger Forst tot auf. Die Leiche wies eine Schnittwunde am Hals auf. Der Tod dürfte durch Verbluten eingetreten sein. Nach den Spuren zu schließen, hat ein Kampf mit dem Opfer stattgefunden. Der Mörder konnte noch nicht gefaßt werden.

### Gymnasium wegen Kinderlähmungsepidemie geschlossen

Hadersleben, 18. September. Infolge der weiteren Verbreitung der spinalen Kinderlähmung haben sich die Behörden veranlaßt gesehen, das Gymnasium in Hadersleben zu schließen. Ferner wurden sämtliche Schulen im Polizeibereich Gravenstein geschlossen. Während in Apenrade zur Zeit 27 Patienten im Krankenhaus liegen, wurden in Sonderburg 17 Krankheitsfälle festgestellt.

### 32 Leichtverletzte bei einem Lastkraftwagenunfall

Sebnitz (Sachsen), 18. Sept. Mitglieder eines Fußballvereins aus Heidenau, die von Neustadt nach Heidenau zurückfuhren, verunglückten mit ihrem Lastkraftwagen bei Polenz. Der Wagen fuhr in einer Kurve einige Straßenbäume um und stürzte schließlich über eine Böschung. 32 Insassen des Wagens wurden leicht verletzt.

### Schiffsunglück im Danziger Hafen

Danzig, 18. Sept. Der norwegische Dampfer „Dusken“ der Reederei Gesdahl in Bergen (650 To.) kenterte bei der Ausfahrt aus dem Danziger Hafen. In wenigen Minuten war das Schiff gesunken, nachdem Wasser in den Maschinenraum gedrungen war. Die Ein- und Ausfahrt des Danziger Hafens war infolge dieses Unglücksfalles gesperrt. Der Unfall wurde sofort bemerkt, und die Besatzung des Dampfers konnte gerettet werden. Zahlreiche Bergungsdampfer erschienen sofort an der Unglücksstelle. Nachdem die Masten des verunglückten Dampfers entfernt worden waren, gelang es, eine Rinne für die Aus- und Einfahrt freizuhalten. Einstweilen können nur Schiffe bis zu 4000 Tonnen die Unglücksstelle passieren. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Dampfer bei der Ausfahrt Schlagseite bekam.

### Die Rache des Entlassenen

Lugano, 18. Sept. Eine aufregende Schießerei spielte sich in einem Restaurant in Lugano ab. Ein kürzlich entlassener Kellermeister erschien in dem Lokal und schoß — wahrscheinlich, um sich wegen seiner Entlassung zu rächen — auf den Besitzer des Unternehmens und dessen Frau. Beide wurden verletzt. Der zu Hilfe eilende Nachfolger des Kellermeisters wurde von dem Wütenden durch einen Revolverschuß getötet. Nachdem der Eindringling noch einen Polizeibeamten und zwei weitere Personen verletzt hatte, flüchtete er in den Keller. Als die Polizei zum Sturm auf den Keller ansetzte, beging er Selbstmord.

### 14 Chinesen in Mandschukuo hingerichtet

Mukden, 18. Sept. In Heiho wurden wegen Hochverrats und Teilnahme an den Kämpfen gegen mandschurische und japanische Truppen 14 Chinesen hingerichtet. Vier dieser Chinesen hatten an dem Anschlag auf die chinesische Ostbahn teilgenommen und galten als Führer der Aufstandsbewegung in Mandschukuo.

## Der Mensch im Spiegel

### Kein getreues Abbild – nur Spiegelbild – Wunschbilder

#### Konkav und konvex

Berlin, 18. September.

Jeden Morgen, ehe einer von uns sich den Blicken der andern preisgibt, wirft er — gewöhnlich — selbst einen Blick auf sein Spiegelbild. Wir stehen dann vor einem Bilde, das uns zwar bekannte Züge trägt und trotzdem nicht unser getreues Abbild, nur unser Spiegelbild ist.

Gewiß — nur wenige sind sich dessen klar bewußt. Sie glauben wirklich, sich selbst zu sehen, genau so, wie sie vermeinen, ihre eigene Stimme zu hören, wenn sie sprechen.

Aber es ist nicht ihre Stimme, bloß deren Widerhall, den sie vernehmen. Wie wäre man denn sonst oft so verwundert, sobald man zum erstenmal aus dem Grammophonapparat seine Stimme erklingen hört?

**„Spreche ich tatsächlich so?“ Man weiß ja so wenig von der direkten Wirkung, die man auf die Umwelt ausübt, und ist erstaunt, wenn man einmal zufällig selbst zur Umwelt seiner selbst wird.**

Um den grundlegenden Unterschied zwischen Bild und Spiegelbild klar erkennen zu können, genügt es, der Abwechslung halber die eigene Handschrift im Spiegel zu betrachten. Was ist das für ein fremdes, verschrobenes Gebilde, das einem entgegenleuchtet? Wie seltsam verkehrt muten einen die eigenen Züge an? Spiegelschrift — ja, ist denn der Ausdruck unsres Gesichtes, dem wir im Spiegel begegnen, nicht ebenso verkehrt, ins Fremde angebogen, in eine andre Richtung weisend, eben Spiegelschrift? Rechts ist links und links rechts geworden! Aber wir wissen es kaum, wir ahnen es meist gar nicht, sobald wir uns im Spiegel prüfend betrachten, denn wir kennen uns doch vom Anbeginn unsrer Tage in [illegible] nicht mit der Wirklichkeit decken. Die moderne Psychologie, die jetzt so gern mit objektiv nicht überprüfbaren Selbstbeobachtungen arbeitet und daraus statistisches Material zusammenstellt, ahnt wahrscheinlich nicht, wie wenig die Voraussetzungen ihrer Schlußfolgerungen, die sie aus solchem Material zieht, zutreffen. Es handelt sich gewissermaßen um eine Spiegelpsychologie, deren Erkenntnisse ebenso wahr sind wie jene, die wir aus unserm Spiegelbild gewinnen.

An dieser Spiegelung, an der positiven Umwertung und Umformung negativer Eigenschaften liegt es ja auch, daß so häufig bösartige Menschen sich für gütig halten und umgekehrt wahrhaft gütige Persönlichkeiten in sich einen Mangel an Ethos zu erkennen glauben.

Nur in anscheinend belanglosen Redensarten kommt mitunter die innere Wesensart eines Menschen plötzlich unverhüllt zum Ausdruck.

**So pflegen lügenhafte, unaufrichtige Personen gern und ohne sich dabei etwas Besonderes zu denken, die Formel zu gebrauchen: „Ich muß ehrlich zugeben . . .“ oder „Aufrichtig gesagt . . .“**

In dem Augenblick, wo [illegible] wieder erstreben und niemals finden werden.

Ständig schreiten wir durch einen Irrgarten von Konkav- und Konverspiegeln, und selbst in jenen Stunden, da unser Bewußtsein ausgeschaltet ist, wenn wir schlafen, spiegeln wir uns oft mit phantastisch gesteigerter Erlebniskraft in den Träumen, die uns umgaukeln . . .

## Der Traum von den Millionen

### Attilas Grab spukt in den Köpfen – Schatzgräber am Werk

Wien, 18. September.

Nach den alten Ueberlieferungen, die man bisher für die zuverlässigsten hielt und deren Angaben die größte Wahrscheinlichkeit versprachen, soll das Grab Attilas in Ungarn sein, irgendwo an den Ufern der Theiß. Neuerdings glaubt man nun in Oesterreich, daß Attilas Ruhestätte sich entgegen der Ansicht der meisten Wissenschaftler auf österreichischem Boden befinden soll.

**Nicht weniger als zehn verschiedene, voneinander unabhängige Schatzgräber sind gegenwärtig auf der Suche nach diesem Grab, welches kostbare Schätze birgt.**

Alle zehn haben bei der zuständigen österreichischen Stelle, der Zentralstelle für Denkmalschutz, um die Erlaubnis eingereicht, Grabungen vornehmen zu dürfen.

Der erste in der Liste dieser zehn Optimisten ist ein Herr im respektablen Alter von dreiundsiebzig Jahren. Herr Josef Keil war früher Buchhändler in Preßburg und daher resultiert seine Liebe zu alten Schriften. Nun hat er eine vergessene Chronik entdeckt, in der steht, daß das Grab des Hunnenkönigs in Deutsch-Altenburg unter einer Gemeindewiese in der Nähe der Kirche sein soll.

Nummer 2 in dieser Reihe der Gläubigen ist der nicht ganz unbekannte Herr Schapeller, Schloßherr von Aurolzmünster, der „Erfinder“ der „Raumkraft“, mit der er viel Wind und wenig Energie erzeugt hat. Er gräbt nur auf eignem Grund, wahrscheinlich, weil er auf diese Weise zwei Drittel des zu erwartenden Gold- und Diamantensegens für sich behalten kann.

Der Dritte, der Oesterreich unterirdisch erforschen will, ist ein Lehrer, und er kam auf die Suche nach dem Hunnengold sozusagen auf wirtschaftspolitischem Umweg. Dieser Lehrer, ein guter Patriot, hat sich seine Gedanken darüber gemacht, wie Oesterreich zu retten sei.

**Mit den Schätzen wäre nach seiner Meinung Oesterreich wieder zu sanieren.**

Dazu rechnete er, ehe er sich ans Suchen machte, erst einmal ihren Wert aus. Und kam — die näheren Grundlagen dieser Berechnung werden nicht angegeben — auf die allerdings beachtliche Summe von hundert Millionen Golddollar.

Zehn Optimisten in Oesterreich graben an zehn verschiedenen Stellen. Und wenn sie ihre ganzen Schillinge „vergraben“ haben werden, dann wird man wahrscheinlich eines mit noch größerer Bestimmtheit annehmen dürfen: daß Attila doch in Ungarn an den Ufern der Theiß von seinen alten Kriegern beigesetzt worden ist.

## Westdeutsche Kurzmeldungen

### Schweres Unwetter über Koblenz

Koblenz, 18. Sept. Das schwere Unwetter, das am Sonntagabend über dem Mittelrheingebiet niederging, hat auch in Koblenz, besonders in den Weinbergen an der Provinziallandstraße Ehrenbreitstein—Urbach, großen Schaden angerichtet. Durch den wolkenbruchartigen Regen wurden große Erdmassen aus den Weinbergen auf die Landstraße abgeschwemmt. Der Straßenbahn-, Fahrzeug- und Fußgängerverkehr mußte für eine Stunde eingestellt werden. In der Stadt selbst standen in kurzer Zeit die Straßen fußhoch unter Wasser, doch liefen nachher die Wassermengen sehr schnell wieder ab, so daß die mehrfach alarmierte Feuerwehr nicht mehr einzugreifen brauchte. Am Kaiserin-Augusta-Denkmal standen die Wassermassen vorübergehend 65 Zentimeter hoch.

### Motorrad rast gegen Straßenbahn — Zwei Tote

Bottrop, 18. Sept. In der Kurve unter der Unterführung der Eisenbahnstrecke Osterfeld—Horst, rasten der 24 Jahre alte Fritz Oberhagemann und der 22jährige Robert Schock, beide aus Bottrop, mit dem Motorrad gegen einen aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Straßenbahnwagen. Der Führer des Kraftrades, Oberhagemann, wurde durch den Zusammenprall 7 Meter weit weggeschleudert und blieb mit einem Schädelbruch auf der Stelle tot liegen. Auch sein Soziusfahrer, Robert Schock wurde durch die Luft gewirbelt und erlitt ebenfalls einen Schädelbruch. Er ist auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben.

### Amtliche Wetterwarte Aachen meldet:

#### Witterungsübersicht vom 17. Sept.

Aachen, 17. September (19.30 Uhr)

Im Rücken der gestrigen Störungszone gerieten die Luftmassen über Westdeutschland größtenteils wieder in abgleitende Bewegung, so daß nach der Gewitterstimmung des Samstag und Sonntag allgemein schönes und störungsfreies Wetter herrschte. Vom Westen her nähert sich jedoch eine neue Störungsfront, deren Eintreffen unbeständigeres und kühleres Wetter, wahrscheinlich auch Niederschlagsneigung hervorrufen wird.

**Es bleibt nicht schön**

Vorhersage bis Mittwoch: Uebergang in unbeständigeres Wetter und später strichweise Niederschlagsbildung.

Temperaturen: Höchststand 26,1, Niedrigststand 15,2.

### Amtliche Wasserstandsnachrichten

vom 17. September 1934, 6 Uhr früh

Rheinfelden 2,97 (minus 1); Marau 4,77 (minus 8); Mannheim 3,73 (minus 16); Lohr 0,75 (plus 4); Mainz 1,24 (minus 7); Bingen 2,22 (minus 3); Kaub 2,49 (minus 7); Ems 1,02 (plus 3); Trier minus 0,22 (minus 12); Koblenz 2,37 (minus 9); Köln 2,15 (minus 17); Düsseldorf 1,54 (minus 20); Duisburg 0,50 (minus 21); Mülheim-R. 1,27 (unverändert); Ruhrort 0,76 (minus 22); Wesel 0,55 (minus 15); Emmerich 1,90 (minus 8).

Pelikanol
klebt gut
riecht gut
hält gut

EUSKIRCHENER BEOBACHTER
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Euskirchen
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Euskirchen, Wilhelmstraße 21, Fernruf 2070
Verantwortlich: Frank Erven, für den Anzeigenteil: Wilh. Braun, beide in Euskirchen

# Stadt-Mosaik

Euskirchen, 18. Sept.

## Zur Feuerschutzwoche

**1400 Menschen verbrennen jährlich in Deutschland. 500 Millionen Mark Sachwerte und mehr werden jährlich in Deutschland durch Brände vernichtet. Ungeheure Werte gehen dem deutschen Volksvermögen verloren.**

**Orientiere Dich in der Feuerverhütung.**

**Kaufe Dir die Broschüre „Feuerschutz“, welche Dir in diesen Tagen durch Beauftragte der NSV zum Preise von 20 Pfg. angeboten wird.**

**Du dienst damit Volk und Vaterland.**

## Die Kreisbauernschaft Euskirchen

**Oststraße 7, hat durch die Viehvermittlungsstelle tragende Kühe und Rinder, Pferde und Fohlen abzugeben. Die Bauern sollen von dieser Einrichtung ausgiebig Gebrauch machen, um den immer noch auf dem Bauernhof vorherrschenden jüdischen Handel zu beseitigen. Bedarf und Abgabe von Zucht- und Nutzvieh der Kreisbauernschaft mitteilen. Bauer! benutze deine eigenen Einrichtungen, du unterstützt damit deine Berufsgenossen und den Aufbauwillen des Nationalsozialismus.**

## Kauft nicht bei Juden!

Es ist eine traurige Tatsache, welche durch Beobachtungen festgestellt worden ist, daß noch viele Beamte, Pensionäre und Rentenempfänger bei Juden kaufen. Auf der Straße grüßen sie mit dem deutschen Gruß und rufen Heil Hitler und in Wirklichkeit sind es Volksverräter, welche die Aufbauarbeit unseres Führers sabotieren. Zu feige sind diese Menschen selbst in das jüdische Geschäft hineinzugehen, sondern lassen sich die Ware besonders Fleisch vom Juden bringen, welches vorher bestellt worden ist. Wir wollen weiter beobachten, und diese Schädlinge, welche die Zeichen der Zeit nicht verstehen wollen, an den Pranger bringen.

## Ehrentafel der Unternehmer!

Die Tuch- und Bekleidungsfabrik Jakob Koenen, Cuchenheim, gibt sechs Näherinnen ihres Betriebes, die sich für eine Urlaubsfahrt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gemeldet hatten, einen Zuschuß von 15 RM. pro Arbeitskameradin.

Die Zeit des Urlaubs wird, trotzdem die Arbeitskameradinnen ihren diesjährigen Urlaub schon erhalten haben, bezahlt.

Es wird ihnen weiter Gelegenheit gegeben, im nächstjährigen Urlaub zu arbeiten, damit sie keinen Lohnausfall haben.

## 50jähriges Arbeitsjubiläum

Auf ein 50jähriges Arbeitsleben im Dienste der Zuckerfabrik Pfeifer und Langen blickt heute der Arbeitsjubilar Wilhelm Blankenheim aus Kirchheim zurück. Schwere Krankheit am Anfang dieses Jahres zwang ihn, in den sicher wohlverdienten Ruhestand zu gehen und jüngeren Kräften Platz zumachen. Ein halbes Jahrhundert an einem Arbeitsplatze, da lohnt sich schon eine rückschauende Betrachtung. Am 18. September 1884 trat der Jubilar in die Dienste der Fa. Pfeifer und Langen Zuckerfabrik ein, in welcher er mit nur einer Unterbrechung, seiner Dienstzeit bei den Königshusaren in Bonn, bis jetzt tätig war. Sein Arbeitsfeld war das Fabriklaboratorium, in welchem er alle die Pioniere der Zucker-Industrie kennen lernte und unter manchem derselben gearbeitet hat, deren Namen weit über Deutschlands Grenzen bekannt geworden sind, u. a. die Herren Geheimrat Eugen von Langen und Valentin Pfeifer, die Gründer der Firma. Viele hat er in seiner langen Dienstzeit kommen und gehen sehen und viele weilen schon nicht mehr unter den Lebenden. Unter sechs Direktoren hat er gearbeitet, so Direktor vom Scheidt, Dr. Hans von Langen, Dr. Bruckmüller, Eisele, Röls und unter dem jetzigen Direktor Sties hat er 17 Jahre gearbeitet. Der Jubilar hat also allerhand erlebt und er scheidet, wie er uns mitteilt, mit einem tiefen Dank gegen die Firma, seine Vorgesetzten und Mitarbeiter und Arbeitskameraden, denen er für viel Gutes, welches ihm zuteil wurde, zu danken habe, und welchen er ein herzliches Lebewohl zuruft. — Wir schließen uns den Glückwünschenden von Herzen an; denn so viel Treue verdient Anerkennung. Diese langjährige Dienstzeit ist ehrend für den Jubilar wie für die Firma. Daß dem Ausscheidenden noch ein langer geruhsamer Lebensabend beschieden sein möchte, ist allgemeiner Wunsch.

## Vor 50 Jahren

### Die letzte Kaiserparade bei Lommersum am 22. September 1884.

Wir brachten bereits vor einiger Zeit eine Erinnerung an die letzte Kaiserparade bei Lommersum am 22. September 1884. Heute gingen uns noch folgende Zeilen zu:

Fünfzig Jahre sind am nächsten Samstag seit der letzten Kaiserparade bei Lommersum verflossen. Für manchen älteren Bürger werden diese Zeilen längstvergessene Erinnerungen wecken. Vielleicht wird auch mancher alte Soldat an die vergangene Zeit zurückdenken, als er im strammen Paradeschritt vor seinem greisen Monarchen vorbeimarschierte.

Aber schon einige Jahre vorher, im Jahre 1878 wurde bei Lommersum eine große Parade abgehalten. Noch früher, im Jahre 1842, fand eine große Truppenschau unter König Friedrich Wilhelm IV. bei Großbüllesheim statt.

Schreitest du von Lommersum nach Südwesten, so gelangst du bald zu einem kleinen Kiefernwald. Weit schweifen deine Augen, besonders zur reifenden Sommerzeit, über die fruchtbare, wellige Landschaft und ein Kranz von Dörfern grüßt dich aus der Ferne. Fürwahr, ein ideales Manövergelände und ein tadelloser Paradeplatz!

Kaiser Wilhelm I. stieg damals in Derkum aus. Schon auf der Fahrt wurde er jubelnd von den Bewohnern begrüßt. Von fern und nah eilten die Schüler mit ihren Lehrern zum Paradeplatz. Eine eigentümliche Huldigung brachten dem greisen Kaiser die Arbeiter einer, an der Bahnlinie gelegenen Fabrik dar. Auf jedem Pfeiler der Fabrikmauer stand steif und starr ein Arbeiter, angetan mit seinem Arbeitskleid und in den Händen das Werkzeug haltend. Es waren lebende Denkmale der schaffenden Arbeit.

Von Derkum aus fuhr der Kaiser in schneller Fahrt zum Paradeplatz. Nach dem Erscheinen des Herrschers, der sich in großer Begleitung befand, begann alsbald die Parade.

Lommersum und die ganze Umgegend glichen während des Manövers und der Parade einem Heerlager. Auch das frühere Hotel Brinkmann in Euskirchen war in jenen Tagen mit Stabs- und anderen Offizieren vollständig belegt.

Vor allen Dingen brachten die Soldaten Geld unter die Leute, denn die Bewohner waren arm und die Braunkohlengruben noch nicht in Tätigkeit. Ich weiß von einem Wirt, den jetzt schon lange der kühle Rasen deckt, daß er das Geld so haufenweise einnahm, daß er es in der Schürze nach oben bringen mußte. Die Soldaten bezogen ja auch für die Kaiserparade eine besondere Zulage.

Fünfzig Jahre sind seit jenen glanzvollen Tagen verflossen. Eine neue Zeit ist angebrochen. Vielleicht gedenkt der Lommersumer Kriegerverein am kommenden Samstag des historischen Tages.

—ott—

## Feuerwehrmann und Luftschutzmann Hand in Hand!

### Die Feuerschutzwoche hat in Euskirchen begonnen

Die übliche Einstellung und Haltung gegenüber der Feuersnot soll grundlegend geändert werden. Nutzen aus einem Brandschaden ziehen, herausschinden was herauszuschinden ist, öffentlich des Gewinnes, den dieser Unglücksfall eingebracht hat, rühmen, wird es in Zukunft nicht mehr geben. Die Erhaltung des gesamten nationalen Vermögen, des Volksvermögens, und sorgfältige Behütung desselben vor Verlusten durch Brandschäden oder andere Schäden ist Pflicht. Die Brandschadenvergütungen an die Betroffenen werden aus dem bei den Versicherungsgesellschaften angesammelten Volksvermögen entnommen und vermindern in jedem Falle dieses Volksvermögen, ohne es zu ersetzen. Feuerwehrmann und Luftschutzmann arbeiten Hand in Hand an dem großen Problem „Schadenverhütung“ um den nationalen Vermögensbestand zu erhalten. Sie haben sich in dieser Woche im Verein mit der NS-Volkswohlfahrt die Aufgabe gestellt, die Bevölkerung aufzuklären und überall dort, wo die besonderen Gefahrenherde hauptsächlich sind, nach dem Rechten zu sehen.

**Luftschutz und Feuerschutz sehen zu gleicher Zeit in den angehäuften und manchmal sogar besonders gehegten Ansammlungen von feuergefährlichen Abfällen auf den Dachböden ihren größten Feind!**

Hier bedarf es nicht mal einer Brandbombe, schon irgend ein Feuerfunke, der auf den verschiedensten Wegen zu jeder Zeit auf einen Dachboden gelangen kann, genügt, um große Feuersbrünste zu entfachen. Darum heran an die Beseitigung der Gefahrenherde. Wer nähere Aufklärung wünscht, was jedem Volksgenossen angelegen sein muß, der besuche die in der Montagsausgabe bekanntgegebenen Vorträge und Veranstaltungen des Reichsluftschutzbundes und der Feuerwehr. Weitere Einzelvorträge werden noch bekannt gegeben.

NS-Volkswohlfahrt
Abt. „Schadenverhütung“.

## Was sagt die Feuerschutzwoche dem Gasverbraucher?

In ganz Deutschland findet in der Zeit vom 17. bis 23. September 1934 eine sogenannte Feuerschutzwoche statt. Diese Woche soll Erziehung der Bevölkerung sein im Kampf gegen die Gefahren des Feuers. Im folgenden soll kurz gesagt werden, was die Feuerschutzwoche dem Gasverbraucher — vom größten bis zum kleinsten —, zu sagen hat.

Feuersgefahr besteht umso leichter, je schneller entzündbar ein Körper oder ein Stoff ist. Gas stellt an sich einen außerordentlich schnell entflammbaren Stoff dar. Diese, für den Ablauf eines Wärmeprozesses an sich außerordentlich günstige Eigenschaft des Gases kann leicht zum Schaden werden, wenn Unberufene sich hier einmischen. Aus diesem Grunde sehen strenge Vorschriften des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern e. V. vor, — ähnlich denen der zwei anderen Energien Wasser und Strom —, daß an Gasleitungen innerhalb unserer Wohnhäuser nur die hierfür zugelassenen Facharbeiter arbeiten dürfen.

**Die Konstruktion moderner Gasgeräte**

ist derart, daß eine falsche Bedienung und dadurch evtl. hervorgerufene Gefahrenmomente unmöglich werden. Die modernen Sicherungen an Gasbadeöfen und Automaten, wie die Sicherung gegen Wassermangel, gegen das Erlöschen von Zündflammen, gegen das Ausbleiben der Gaszufuhr usw. ermöglichen es einem Kinde, das Gerät ohne jede Gefahr bedienen zu können. Die Hahnsicherung an den modernen Gasherden sorgt dafür, daß ein unachtsames Oeffnen ausgeschlossen bleibt. Die modernen Gasheizöfen mit ihren geschlossenen Verbrennungsräumen ermöglichen es weiter, daß spielende Kinder sich unbesorgt der strahlenden Gaswärme vor dem Ofen erfreuen können.

Die Installation von Gasanlagen und das Aufstellen von Gasgeräten, zu der auch die einwandfreie Abführung der Abgase gehört, werden durch die neuen Technischen Vorschriften und Richtlinien 1934 genauestens vorgeschrieben, wobei der heutige Hochstand der Technik zugrundegelegt wurde mit dem Ziel, jegliche Gefahrenmomente auszuschließen.

## Großfeuer in der Bleiweißfabrik

### Dichte Rauchwolken verdüsterten den Himmel

Gleichsam, als sollte uns ein wirklichkeitsnaher Beweis für die Notwendigkeit eines erhöhten Feuerschutzes gegeben werden, so mutete es an, als gestern am Spätnachmittag gewaltige schwarze Rauchwolken aus dem Süden der Stadt sich über den Bahnhof hinwälzend uns erschreckt auffahren ließen; das Gebimmel der Fahrzeuge der Feuerwehr und rennendes und fahrendes großes und kleines Volk ließen die Vermutung zur Gewißheit werden, daß es sich nicht um einen hier und da schon vermuteten Alarm handeln konnte. Und die Gerüchte, die in solchen Fällen mit Windeseile von Mund zu Mund getragen werden, wollten schon von einem Brand in der Gasfabrik wissen. Sie hatten nur insoweit recht, als ein Brand in deren unmittelbarer Nähe, diese also mit ihren unausdenkbaren Folgen doch sehr stark gefährdet war.

Das Feuer ist also ausgebrochen in der an der Roitzheimerstraße liegenden Bleiweißfabrik. Was ein Brand in einer solchen mit allerlei brennbaren und explosiblen Materialien arbeitenden Fabrik bedeutet, kann sich wohl selbst der Laie sehr leicht ausmalen.

Schnell war die Wehr, die sich gelegentlich der Feuerschutzwoche auf einer Propagandafahrt befand, am Brandort erschienen. Das gesamte Schlauchmaterial der Wehr mußte eingesetzt werden, um ein Uebergreifen des Feuers auf die benachbarten Gebäulichkeiten und die

**Gasometer der Gasfabrik**

zu verhüten. Das Feuer fand in der seit über 6 Jahren still liegenden Fabrik reiche Nahrung, in dem alten Teerpappendach und großen Holzgerüsten, mit denen die großen Bleikammern zur Bearbeitung von Blei eingefaßt sind. Besteht doch der gesamte Lagerschuppen aus 4 großen Kammern, von denen jede 1100 Holzbalken von 6 Meter Breite und 6 Meter Höhe enthält.

Bei diesem Brande machte sich wieder einmal deutlich bemerkbar, daß die Anschaffung eines zweiten Fahrzeuges für unsere Wehr unbedingte Notwendigkeit ist. Die meisten Feuerwehrleute und Löschtrupps mußten sich zu Fuß zur Brandstelle begeben. Die große Leiter, die bei solchen gefahrdrohenden Bränden sofort zur Stelle sein muß, wurde erst später mittels eines städtischen Pferdes herangefahren. Unsere Feuerwehr war in wenigen Minuten in voller Stärke an der Feuerstätte und bei Schluß der Berichterstattung war durch ihre unermüdliche Arbeit das Feuer auf seinen Brandherd beschränkt und weitere Feuersgefahr für die anliegenden Häuser beseitigt.

Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt.

### Betätigung der Postscheckämter für das Winterhilfswerk.

Im Dienst für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes 1933/34, haben die Postscheckämter zweimal, im September und Dezember 1933, allen Postscheckkunden die Aufrufe der Reichsführung des Winterhilfswerks — rund 2 Millionen Stück — zugesandt. Die Spenden erreichten einen Betrag von über 3 Millionen RM, der dem Winterhilfswerk zugeführt werden konnte. Alle mit diesem Hilfswerk verbundenen Arbeiten — Versendung der Aufrufe, über 626 000 Buchungen und die Zustellung von rund 600 000 Plaketten mit den Kontoauszügen an die Spender — sind gebührenfrei ausgeführt worden.

## Kriegsopfer-Fahrt 1934

### Euskirchener NSKK. fährt die Kriegsopfer an die Ahr

Schon im vorigen Jahre hatte mich der Zugführer L. zur Mitfahrt ins bergische Land eingeladen und ich habe es nicht zu bereuen gehabt trotz verschiedener banger Minuten beim damaligen Abstieg von den Remscheider Höhen auf einem miserablen Feldweg nach Burg an der Wupper, wo sich etlichen angesichts eines drohenden Absturzes die Haare etwas sträubten, die sich dann aber wieder ganz von selbst in die normale Stellung zurückbegaben angesichts der eisernen Ruhe meines Wagenführers. Also dieser Tage wieder die Frage an das Schicksal: Wollen Sie mit? Und als dann noch wie zur Erleichterung meiner Gewissensnot die Ergänzung folgte: Wir fahren an die Ahr! da war doch nur freudige Zustimmung selbstverständlich.

**Also in unsere gesegneten Weinnester an die Ahr**

sollte es gehen, da wurde auch im Hinblick auf die erst kurz an uns alle gerichtete Aufforderung „Trinkt deutschen Wein aus deutschen Gauen“ so etwas wie Kants kategorischer Imperativ „Ich will“ in mir lebendig und außerdem fühlt man sich als alter Soldat noch immer wohl im Kreise alter Soldaten, noch mehr im Kreise derer, die fechtend ihrem Volk und Vaterland das große Opfer an Gut und Blut brachten! So hat das Euskirchener NSKK in diesem Jahre zum zweiten Male unseres Volkes beste Söhne hinausgefahren in deutsche Gaue, und wenn auch die Ahr gewiß den meisten schon bekannt ist, weil sie ein sprichwörtliches Euskirchener Ausflugsziel ist; so bietet sie doch immer noch des Sehenswerten und Schönen mehr als genug, daß man sie nicht jedes Jahr einmal aufsuchen und „erleben“ möchte. Ganz abgesehen von dem guten Gewächs und der Weisheit Bibelspruch: „Der Wein erfreut des Menschen Herz“.

So sammelte sich der aus 55 Fahrzeugen bestehende Wagenpark am Sonntag morgen von 8 Uhr ab auf dem alten Markte; Musikzugführer Willms sorgte mit seiner Standartenkapelle, daß die Zeit bis zur Abfahrt musizierenderweise aufs angenehmste verkürzt wurde. Dann gings an das Verteilen der Plätze, und Krieger-Witwen und Waisen und Eltern und die Kriegsopfer wurden, wo es nottat unter Mithülfe der anderen in die Wagen verstaut.

**Eine Motorstaffel,**

die an den vielen Straßenkreuzungen vorausfahrend die Sicherung derselben übernahm, setzte sich kurz nach 9 Uhr donnernd in Bewegung und dann reihte sich an den folgenden ersten Wagen, in welchem die Fahrtleitung, Staffelführer Hub. Baum und Zugführer Herm. Lünzmann nebst dem Führer der NSKOV Honecker Platz genommen hatte, die lange Wagenkolonne an, die in gemütlichem Zuckeltrab die Neustraße und über die Wilhelmstraße durch das Brandenburger Tor hinaus gen Münstereifel rollte. Angesichts des wundervollen Wetters lag fröhlicher Glanz in allen Augen und die Stimmung war eine gehobene.

Bald kam unser rheinisches Rothenburg in Sicht, durch das Horchheimer Tor gings nach Münstereifel hinein, von den vielen großen und kleinen Neugierigen freundlichst begrüßt, und dann am andern Ende wieder hinaus, links den hochragenden Michelsberg auf Schuld zu. In langsamer Fahrt hatten die Teilnehmer die Freude, das Eifelland in seinem werdenden Herbstschmuck zu bewundern. Die Wälder sind im Dunkeln, der Maler Herbst ist mit seinen bunten Farben am Werk, ein prachtvolles Pastellgemälde zu schaffen. Das leuchtet in Grün und Gelb und Rostrot und in der klaren Luft zeichnen sich die Konturen der Wälder und Berge in scharfen Linien. Bald ist das idyllische Schuld erreicht und wir halten zu einer

**kurzen Frühstückspause,**

ehe es hinab geht in das Tal der Reben. Ein Ahrtrester hilft hier die Butterstulle auf den Weg alles Vergänglichen zu bringen. Nach kurzem Aufenthalt setzt sich die Wagenkolonne dann wieder in Bewegung in das eigentliche Ahrtal, dessen schönster Teil die Strecke Walporzheim-Kreuzberg ist, deren herrlicher Formenreichtum immer wieder überrascht, mag man ihn auch noch so oft gesehen haben. Durch Altenahr gings nach Dernau, wo im Winzer-Verein schnell der Tisch für unsere Gruppe gedeckt ward und die Wartezeit durch Tanzeinlagen verkürzt wurde. Das Essen war gut und reichlich und ihm wurde alle Ehre angetan. Hier dankte auch Honecker im Namen der Kriegsopfer dem NSKK und den beiden Führern Baum und Lünzmann, die für die Kriegsopfer wieder enorme Arbeiten für das Zustandekommen dieser schönen Fahrt geleistet hatten. Der Staffelführer Baum lehnte das ab; erst der nationalsozialistische Staat habe das deutsche Volk wieder auf den Weg der Pflicht, den es seinen Kriegsopfern schulde, hingewiesen. Er bedauerte nur, daß viele Wagenbesitzer einen Grund gefunden hätten, ihre Wagen nicht stellen zu können, und verurteilte scharf diese undeutsche Handlungsweise. Sein Siegheil auf den Führer und Reichskanzler Hitler fand stürmische Zustimmung.

**Die mehrstündige Pause in Dernau**

wurde dann zu zwanglosem Beisammensein ausgenützt. Teilweise begab man sich auf Entdeckungsfahrt in das idyllisch gelegene Weinnest, in welchem, wie überhaupt an der ganzen Ahr, ein Hochbetrieb herrschte, wie man ihn in den besten Zeiten kaum gekannt hat. Und wo ein bunter Strauß herausgesteckt war und man also wußte, daß hier in einer Straußwirtschaft vom Winzer selbst in Haus und Hof und Garten an primitiven Tischen und Bänken der deutsche Burgunder, der so herrlich im Glase funkelt, ein guter Tropfen zu billigem Preise zum Ausschank kam, so fand man sich überall zu kameradschaftlichem Geplauder bei fröhlichem Umtrunk beisammen. Damit haben wir zu unserm wenn auch bescheidenen Teil dazu beigetragen, dem Ahrwinzer seine Sorgen abzunehmen und leere Fässer mit schaffen helfen für den neuen, der noch in den Trauben glüht und nach den schwer behangenen Rebstöcken zu urteilen, nicht schlecht werden wird. Und mancher Langhals wurde fein säuberlich eingepackt, um mit auf den Heimweg zu Muttern genommen zu werden. Wobei die Frage, ob alle in Mutters Arm gelandet und nicht schon im Wagen auf der Heimfahrt eines rühmlichen Todes gestorben sind, durchaus offen gelassen werden kann.

Bald ertönte die Trillerpfeife des Transportführers und durch die winkligen Gäßchen wand sich die Wagenkolonne auf kleinem Umweg wieder zur Hauptstraße, Anschluß an den andern Zugteil suchend, von wo es dann ahrabwärts

**nach Ahrweiler**

ging, wo wiederum eine kurze Pause zur Erlebung des Treibens an der Ahr eingelegt und der Rote, und Weiße wiederum einer Analyse unterzogen wurde. Von hier aus setzte sich dann der Train links abbiegend auf die Straße nach Gelsdorf auf Rheinbach zu in Bewegung nach der Heimat. Ein heftiges Gewitter mit schwerem Regen konnten wir nur belächeln, es tat uns nichts. In forscher Karriere gings auf der schönen glatten Straße heimwärts. Links tauchte die Tomburg aus dem sich aufhellenden Himmel auf, wir hatten die Regenzone durchfahren und hinter uns gelassen.

Der beabsichtigte Aufenthalt in Rheinbach wo Kirmes war, unterblieb aus durchaus berei[illegible]

Stadtarchiv Euskirchen

05EUS2012000018 Westdt. Beobachter 1934
Faktor 20,5
Sa.



# Erfreuliches aus dem Liblarer Braunkohlenrevier

**Grube Donatus hebt die Markenkontrolle auf!**

Auf Anregung des Betriebszellenobmannes der Grube Donatus im Liblarer Braunkohlenrevier wurde die Markenkontrolle durch die Betriebsführung aufgehoben.

Ein kurzer Bericht und doch wieviel gegenseitiges Vertrauen zwischen der Betriebsführung und Gefolgschaft liegt in diesem einen Satz. In welcher Vor- oder Nachkriegszeit, ob im Staat der Liberalisten oder Marxisten, wäre dieses Vertrauensvotum den Arbeitskameraden gegenüber abgegeben worden? Immer nur wurden die raffiniertesten und ausgeklügelsten Methoden angewandt, um auch das Letzte aus der Maschine herauszupressen.

Wenn dieses Markensystem nun verschwindet, so ist damit der erste Schritt getan, um auch dem ganzen Stoppuhrenmachwerk endlich ein Ende zu bereiten.

**Der deutsche Arbeiter macht Qualitätsarbeit und läßt sich nicht durch ein Uhrwerk die Zeit vorschreiben!**

Bald ist es auch an der Zeit, daß die Kontrolluhren aus den Betrieben verschwinden …

… welche sich bester Gesundheit erfreut, erhält das schöne Fest noch seine besondere Note. Wir entbieten den Festtagskindern herzlichen Glückwunsch. Dem silbernen Brautpaar noch einmal so viele Jahre und der ehrwürdigen „alten" Dame viele Jahre noch bei bester Gesundheit.

### Bauernversammlung in Enzen.

Enzen, 15. Sept. Im Saale Kann in Enzen fand Freitagabend die erste Versammlung zwecks Gründung einer Bullengenossenschaft statt. Landwirtschaftsdirektor Dr. Legge, Zülpich, legte in längeren Ausführungen die Vorteile, sowie Sinn und Zweck einer Bullengenossenschaft auseinander. Eine Reihe Interessenten erklärten bereits in der ersten Versammlung ihren Beitritt zur Genossenschaft.

### Kraft durch Freude

### Silberne Hochzeit und 80. Geburtstag im Hause des Gemeindeschulzen.

# Durchführung der Feuerschutzwoche im Amtsbezirk Liblar

Bekanntlich findet in der Zeit vom 17. bis 23. ds. Mts. eine Feuerschutzwoche statt. Im Amtsbezirk Liblar wurde die Feuerschutzwoche durch das große Feuerwehrverbandsfest des Kreises Euskirchen am gestrigen Sonntag in der Gemeinde … eingeleitet …

# Die Feuerwehr im Dritten Reich

## Neuorganisation der Feuerwehren

**Vortrag des Adjutanten des Kreisfeuerwehrführers Zimmermann auf der Verbandstagung in Bliesheim.**

Seit Anfang dieses Jahres gehen in den preußischen Feuerwehren große Veränderungen vor sich. Der einzelne Feuerwehrmann ist sich über den Sinn dieser Maßnahmen sowie aber auch über deren Umfang und Bedeutung kaum klar, und wir wollen auftragsgemäß versuchen, anläßlich des Verbandstages einen kurzen Ueberblick über die gesetzlichen Maßnahmen in leicht verständlicher Weise zu geben.

Die deutschen Feuerwehren haben seit Jahren um eine einheitliche Regelung des Feuerlöschwesens gekämpft. Außer kurzen Ansätzen hat sich aber nie ein vollkommener, den Wünschen entsprechender Rahmen, verwirklichen lassen.

**Erst das neue Deutschland schenkte den Vertretern der Wehren mehr Gehör**, und noch im ersten Jahre des Nationalsozialistischen Staates wurde am 15. Dezember 1933 für das Land Preußen das Gesetz über das Feuerlöschwesen verkündet.

Es kann nicht im Rahmen dieser Ausführungen liegen, die einzelnen Paragraphen dieses Gesetzes zu zerpflücken. Das Wesentlichste sei nur herausgegriffen:

**Das Gesetz bestimmt, daß in jedem Ortspolizeibezirk eine leistungsfähige und den örtl. Verhältnissen entsprechend ausgerüstete …**

… eines Löschzuges kommen zwei Oberfeuerwehrmänner und ein Löschmeister. Dies ist der Trupp. 3 Trupps = Halbzug. 4 Normalzug. Der Halbzug (28 Mann) wird durch den Brandmeister, der Normalzug oder Löschzug (37 Mann) durch den Oberbrandmeister geführt. 2 bis 3 Löschzüge werden durch den Hauptbrandmeister geführt. Besteht die Wehr aus mindestens vier Zügen oder der entsprechenden Zahl Halbzüge, so lautet die Bezeichnung Wehrführer.

Ueber die Uniformierung soll später etwas gesagt werden. Die Feuerwehren eines Kreises bilden wie bisher den Kreisfeuerwehrverband. Er ist kraft Gesetzes eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und wird durch den Kreisfeuerwehrführer geleitet (Baumgarten). Ihm zur Seite steht der Führerrat. Er besteht aus dem stellv. Kreisfeuerwehrführer, als Fachwart, bei uns in der Person des Kameraden Sieger-Zülpich verkörpert, ferner dem Pressewart, der durch Kamerad Schmitz-Zülpich vertreten ist, sowie dem Adjutanten des Kreiswehrführers, zu dem Kamerad Zimmermann bestellt ist.

Der Führerrat bildet den Vorstand des Kreisverbandes. Alle werden ernannt durch den Landrat.

…

**Nachbarliche Löschhilfe haben sich Nachbargemeinden gegenseitig auf 7,5 km von der Grenze ihres Ortspolizei-Bezirkes unentgeltlich zu leisten.**

Auch über 7,5 km hinaus muß die Feuerwehr bei Anforderung dem Ersuchen um Hilfeleistung Folge leisten. In diesem Falle muß die anfordernde Wehr die Kosten tragen. Letzteres wird jedoch nur in Ausnahmefällen und dann nur für starke Motorspritzen in Frage kommen. Die Leitung der Lösch- oder Rettungsarbeiten hat der Führer der Wehr des Brandortes oder aber der Amtswehrführer, sofern nicht der betr. Polizeiverwalter (Bürgermeister) selbst die Leitung übernimmt.

Es muß weiter noch darauf aufmerksam gemacht werden, daß **die Feuerwehren Organe der Polizeiverwaltung sind.** Die Feuerwehr hat im Auftrage des Polizei-Verwalters die Gefahren abzuwehren, die der Allgemeinheit oder dem Einzelnen drohen. Es braucht sich also nicht nur um Feuersgefahr zu handeln, jede sonstige Gefahr (z. B. Hochwasser), ist hierunter zu verstehen. Diejenigen Wehrführer oder Löschzugführer usw., denen auch die poliz. Befugnisse gemäß den Pol.-Verw.-Gesetz zugestanden werden sollen, müssen gemäß § 13 des Pol.-Verw.-Ges. besonders durch die Polizei-Aufsichtsbehörde bestätigt werden. Erscheint der Polizei-Beamte, dann übt dieser die polizeilichen Funktionen aus. Jeder Schriftverkehr der Wehren muß durch den Kreisfeuerwehrführer geleitet werden, ausgenommen hiervon sind nur die internen Wehr-Angelegenheiten.

Der Kreiswehrführer hat zur Ausbildung der Wehren mehrere Instrukteure bestellt. Für diese Position wurde vorläufig Löschmeister Rüdorff (Euskirchen) bestellt, der bereits 2 Kurse an der Feuerwehrfachschule in Koblenz absolviert hat. Die Wehren werden im Laufe der Zeit mit den neuen Exerziervorschriften bekannt gemacht, sowie aber auch in der neuzeitlichen Brandbekämpfung orientiert.

Jeder Feuerwehrmann kann und muß dazu beitragen, daß unser Stand das Ansehen im Volk erhält, welches ihm nach der großen Bedeutung und den statistisch erwiesenen ungeheuren Leistungen der Feuerwehren zukommt. Kamerad von der Jungwehr, du mußt in deinem Benehmen und öffentlichen Auftreten in Uniform zeigen, daß du Feuerwehrmann bist. Es ist des Feuerwehrmannes unwürdig, wenn er seine Uniform verunstaltet. Die Uniform muß dich als den darstellen, der du bist, als deutschen disziplinierten Feuerwehrmann, und nicht als Hampelmann, der lediglich der Feuerwehr angehört, um irgend einer Vereinsmeierei zu huldigen, deren Sinn- und Zweck in der Veranstaltung von Stiftungs- und Maskenfesten liegt. Du bist als Feuerwehrmann nach dem Wortlaut des Gesetzes dazu berufen, die Gefahren abzuwehren, die dem einzelnen und der Allgemeinheit drohen. Und wenn du dich entschlossen hast, diesem Stande beizutreten, deine Freizeit, persönliche und materielle Opfer für dieses hehre Ziel zu bringen, so darfst du auf der anderen Seite diesen Stand nicht durch ungebührliches Auftreten verunglimpfen. Eine geachtete disziplinierte Truppe wollen wir werden. Und wenn wir als ältere Kameraden nach Erreichung der Altersgrenze aus dem aktiven Dienst ausscheiden, so wollen wir auch dann der Feuerwehr weiterhin angehören um auf Grund unserer Erfahrungen den Jüngeren die rechte Kameradschaft zu lehren und vorzuleben durch die Tat. Es wurde vorhin schon gesagt: die Feuerwehr ist dazu berufen, alle Gefahren, die dem Einzelnen oder der Allgemeinheit drohen, abzuwehren. Der preußische Ministerpräsident Göring hat dieser hohen Aufgabe auch nach außen hin Rechnung getragen, indem er **jedem Feuerwehrmann** die polizeimäßige Bekleidung, das Tragen des Seitengewehres und des Hoheitsabzeichens verliehen hat. Wir haben als Feuerwehrleute den Sozialismus der Tat bewiesen. Wir wollen aber nun erst recht das in uns gesetzte Vertrauen rechtfertigen. Wir wollen vor allem im neuen Löschzuge die Tradition der alten Ortswehr erhalten, einer Ortswehr, die sich hundertfach bewährt hat …

# Die Rheinbacher Hexe

**Historische Erzählung von Cl. Müller.**

# Aus den Nachbarkreisen

## Schleiden

## Münstereifel

## Düren

# Was bietet Köln?

# Sport

# Rechtsbrechertypen vor Bonner Gerichten

Von Dr. Arthur Lenn.

### Schäden am Volkskörper

### Der Berufsverbrecher

Anzeigen aus Stadt und Kreis Euskirchen

Mitteilung — Fahrschule — M. Lückerath

Saatweizen — C. Jonen, Euskirchen

Stadtarchiv Euskirchen